

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1928**

177 (27.6.1928) Frauenbeilage

# Frauenbeilage

ZUM KARLSRUHER TAGBLATT

## Einiges über Hüte.

Noch nie war die amerikanische Hutmode so vielseitig wie in dieser Saison. Modern ist die ganze Scala, die ganze Tonleiter der Modelle von den breiten Formen für den Garten bis hinunter zu dem engen kleinen Turban. Und ebenso vielfältig ist der Schmuck, der Putz, der Befest. Von Blumen bis zu Federn, bis zu Bändern, in diesem Jahr kann man alles tragen. Und doch, trotz allem, hat die schlanke, knappe Form die Vorherrschaft behalten. Es ist kein Zweifel mehr, daß die weibliche Note jetzt tatsächlich auf dem March ist, daß sie da, wo sie sich einnistet hat, zu bleiben gedenkt. Der Hut muß sich nach der neuen Silhouette natürlich richten. Das geschieht am besten durch Verwendung von weichem schmiegsamen Material und entsprechenden Garnituren, Sparlichkeit, Zurückhaltung ist hierbei sehr am Platze und kann die Wirkung nur erhöhen. Der wirklich schicke Hut ist in dieser Hinsicht außerordentlich dezent. Für ein etwas malerisches Kleidermodell wählt man am besten einen weiten Hut mit breiter geschwungener Krempe. Hier ist Crepe ein gutes Material und Grün eine beliebige Farbe. Eine Anordnung von grünen Blättern und Orangeblüten kann das Ganze nur vorteilhaft abheben. Für andere Gelegenheiten steht dann immer noch ein Kaffeebrauner, kleiner lappenähnlicher Hut zur Verfügung, der braune, rosa und grüne Federn an den Seiten angeordnet tragen sollte, um sich ein weiches schmiegsames Ansehen zu verleihen, und schließlich noch ein kleiner Turban, aus hellem grünen Stroh, der ein Arrangement von wilden Kirichen und Blättern als Einfassung und über den Ohren trägt.

## Amerikanische Frauenmoden.

Die heutige Mode dekretiert die schlanke Linie. Da ist es doppelt schwierig für die Damen, deren Größe unter dem Durchschnittswert liegt, sich passend zu kleiden. Hier ist ein Wink, um ein Stück natürlichen Kascha nutzbringend zu verwerten. Dieser Kascha ergibt einen entzündenden Mantel — auch für kleine und starke Damen — wenn man ihn ganz gerade und senkrecht schneidet. Allerdings darf die senkrechte Linie von feiner anderen unterbrochen oder abgehoben werden. Dazu nehme man braunen Samt, der in glatter Linie den Hals umfäumt und dann vorn bis zum Ende des Mantels an beiden Seiten herabgeht. Den gleichen Samt verwende man, um daraus ganz schmale Manschetten zu machen. Als einzigen Schmuck und als kleine pikante Note mache man aus dem Kascha hinten ein kleines Cape. Allerdings ist darauf zu achten, daß es nicht zu lang ausfällt, weil dadurch die schlanke Linie des Mantels beeinträchtigt werden könnte. Und nun, meine Damen, die sie für die heutige Mode etwas zu kurz geraten sind, probieren Sie die Wirkung dieses Mantels auf Ihre Freundinnen, und Sie werden sehen, daß man allgemein der Ansicht sein wird, Sie wären in der letzten Zeit unerwarteter Weise noch um einige Zentimeter gewachsen.

## Rot ist die Modefarbe.

Das Frühjahr und der Sommer haben in Europa Blau zur Modefarbe gewählt. Blau in allen Schattierungen, Blau bei jeder Gelegenheit. Amerika geht seine eigenen Wege. Es ist für Rot. Diese radikale Farbe hat sich für diese Saison das Übergewicht verschafft. Die Gebote der Mode sind hart, man weicht ihnen nicht aus. Ein rotes Kleid, ein roter Hut in diesem Jahr, das ist das Allermindeste, was man verlangen muß. Denn tatsächlich glänzen alle modernen Geschäfte, die Hotelhallen und die Theater von dieser strahlenden Farbe, und draußen, außerhalb der Stadt, bei Beerdigungen und dergleichen ist Rot das rechte Äquivalent zu dem frohen, lustigen Grün der Natur. Es kann keinen vorteilhafteren Gegensatz geben.

Die Schmitte der augenblicklichen Mode passen sich dieser Farbendiktatur an. Man wähle einen reizvollen hellroten, leuchtenden Stoff für das Kleid, und trage ihn mit einem dunkleren roten Jumper aus Crepe. Der seitliche Verschluss besteht vorteilhafterweise aus einer Imitation weißer Kirichen mit grünen, leuchtenden Blättern. Auch ein weißer Rock, eng plissiert mit einer roten Einfassung ist zum roten Jumper ausgezeichnet zu tragen. Und um sich schließlich unter allen Umständen (sie ist noch immer modern) die anscheinend schmale Linie zu bewahren, sollten die Falten bis auf den halben Weg abwärts leicht angeheftet werden.

## Die Frau im öffentlichen Leben.

Ehrgang einer Frau. Die österreichische Bundesregierung hat Frau Dr. Gisela Januszewka in Graz durch den Titel Medizinalrat ausgezeichnet. Dr. Januszewka ist 1867 geboren. Sie mußte ihre medizinischen Studien in Zürich absolvieren, da ehemals Frauen in Oesterreich noch nicht zur Hochschule zugelassen wurden. Im Jahre 1898 erwarb sie den Doktorgrad und war dann als Assistentin der Professoren Eichhorst und Wyder tätig. 1900 wurde Frau Dr. Januszewka von der böhmisches Landesregierung als Amtsärztin berufen, hauptsächlich zur Behandlung der muslimischen Frauen, die sich dahin jeglicher ärztlicher Behandlung aus Edeu vor dem Mann entzogen hatten. Die Regierung richtete Frau Dr. Januszewka ein Ambulatorium in Banjaluka ein und eine Frauenabteilung im Krankenhaus. Quers und Diemelmalie waren hier Volkskrankheiten. Ueber Diemelmalie (die Knochenverwundung der muslimischen Frauen, hervorgerufen durch die sitzende Lebensweise der Mohammedanerinnen, Mangel an gesunder Luft in den Harem, Miasmen) hat Frau Januszewka viel in wissenschaftlichen Zeitschriften berichtet und ihre Aufsätze in einem Buch zusammengefaßt: „Ueber Diemelmalie und Tetanie“. Nach dem Umsturz siedelte sie nach Graz über, erwarb den österreichischen Doktorgrad, arbeitete im Kriegskrankenhaus Egenberg und ist jetzt Ärztin der Arbeiterkrankenkasse und Privatärztin. Sie ist die Schwester des Schriftstellers Noda Noda.

Weibliche Polizei in Frankreich. Ein in London anwesender französischer Polizeihauptmann äußerte sich über die weibliche Polizei wie folgt: Wir beabsichtigen nicht, Ihr System der weiblichen Polizei nachzuahmen, die für Frankreich ganz verkehrt wäre. Der Engländer respektiert die Beamten, und die englischen Frauen sind „Männer der Tat“. Was aber würde geschehen, wenn wir in Paris weibliche Polizei auf die Straße schickten? Eine johlende Menge von Burichen, Mädchen, Männern, Frauen und Kindern sammelte sich um jede unglückliche Polizistin. Es ist in Frankreich unmöglich. Bei uns herrscht die Frau auf ihrem Gebiet: sie beherrscht ihren Mann in ihrem Heim, ihre Kinder, ihren Haushalt. Aber damit hat ihre Herrschaft ein Ende.“ Hierzu wird vonseiten der englischen Polizistinnen bemerkt: Wir wollen keinen Moment die Nichtigkeit dieser Behauptung bestreiten, denn wir wissen aus langer Erfahrung, daß sie bis zu einem gewissen Grade Gültigkeit hat bei einer jeden Reform, die noch nicht vom Publikum anerkannt ist. Dennoch möchten wir darauf hinweisen, daß kein rechtlich denkender Mann und keine vernünftig denkende Frau es der Mühe wert hält, aus diesen Gründen Gegeuer einer Reform zu sein. Die Furcht vor Lächerlichkeit war von

Alters her eine oft angewendete Waffe, die manchen eingeschüchtert hat, aber niemals in der Geschichte ist sie mächtig genug gewesen, eine notwendig gewordene Reform zu verhindern.“

Der erste weibliche Pilot in der Tschechoslowakei ist Fräulein Agnes Formanek in Pilsen, Mitglied des weibsböhmischen Aeroklubs, die vor einer Prüfungskommission des Ministeriums für öffentliche Arbeiten ihre Prüfung als Pilotin mit ausgezeichnetem Erfolg abgelegt hat.

Ungarn. Neue Maßnahmen zur Hebung der öffentlichen Sittlichkeit. Der ungarische Minister des Innern soll einen Gesetzentwurf ausgearbeitet haben, der die Anstellung von Frauen unter vierzig Jahren in Hotels, Restaurants und Kaffeehäusern untersagt. Danach dürfen weder Kellnerinnen, noch Zimmermädchen, noch Büropersonal weiblichen Geschlechts unter vierzig Jahren beschäftigt werden. Der neue Gesetzentwurf befaßt sich auch mit der Zulassung von weiblichen Gästen, die ohne männliche Begleitung Restaurants oder Kaffeehäuser besuchen. Auch ihnen wird der Zutritt untersagt. Eine Ausnahme wird für diejenigen weiblichen Besucher gemacht, die dem Wirt persönlich bekannt sind.

Ueber das Schicksal eingetriebener Prostituierten in Deutschland sind Erhebungen angeestellt worden, aus denen hervorgeht, daß die Mädchen häufig keineswegs aus den ärmsten Schichten der Bevölkerung stammen, sondern auch aus besser gestellten Familien. Der erste „Verführer“ gehört fast immer derselben Gesellschaftsklasse an. Der Antriebe zur Prostitution ist in allererster Linie die Faulheit und die Möglichkeit, ohne Arbeit viel Geld zu verdienen. Putschucht verführt zur Preisgabe in vielen Fällen. Eigentliche Sinnlichkeit ist zur Gewerbsunmüdigkeit nicht unerlässlich. Daß ein Mädchen wirklich aus Not zur Gewerbsmäßigkeit wird, ist unter den heutigen Fürsorgegesetzen und Maßnahmen kaum denkbar. Fast alle Mädchen streben in späteren Jahren nach Befreiung von der Kontrolle. Es gilt als Schande bei ihnen, mit 30 Jahren noch auf die Straße zu gehen. Mit Nachlassen der Eitelkeit entfällt ein wichtiger Anlaß zur Prostitution. Auch die Hoffnung, in einigen Jahren „reich zu werden“, erfüllt sich nicht. Somit hat es auch weiter keinen Zweck, und lieber wird eine Heirat erstrbt. Durch die neue gesetzliche Regelung des Dirnenwesens ist es den Prostituierten leichter gemacht, in die Gesellschaft zurückzuföhren. Die Zeit ist zu kurz, um den Unterschied von einst und jetzt bereits deutlich zu erkennen.

## Die Sozialversicherung in Frankreich

Seit Jahren beschäftigt man sich in Frankreich mit dem Aufbau einer staatlichen Zwangsversicherung nach deutschem Vorbilde. Nach dem Regierungsentwurf wird die Krankenversicherung ungefähr 13 000 000 Franzosen, d. h. ein Drittel der französischen Bevölkerung erfassen. Man hat eine Grenze der Versicherungspflicht für ein Jahreseinkommen von 15 000 Franken, nach deutschem Gelde etwa 2500 M. vorgeschlagen. Die Versicherungsarteneue erhöht sich, wenn der Versicherte Kinder zu unterhalten hat. Die Mittel zur französischen Sozialversicherung werden anders als in Deutschland durch Staatszuschüsse neben den Beiträgen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer haben gleichmäßig fünf vom Hundert des Lohnes zu zahlen. Ein Teil dieser Summe wird zurückgelegt, um die Ausfälle in der Zeit der Erwerbslosigkeit zu decken. Eine eigene Erwerbslosenversicherung, wie in Deutschland, ist nicht vorgesehen. Nach dem Entwurf soll die freie Arztwahl eingeführt werden. Dabei ist der Grundfab aufgestellt, daß sich die Versicherten mit 10 bis 15 vom Hundert an den Kosten für Arzt und Arzneien zu beteiligen haben. Durch diese Regelung, die bereits in Dänemark, in der Schweiz und in Oesterreich durchgeführt ist, soll der unnötigen Inanspruchnahme von Arzt und Apotheker vorgebeugt werden.

## Der Entwurf zum Hausgehilfengesetz.

Der Gesetzentwurf berücksichtigt nicht genügend, daß die Stellung einer im Haushalte des Arbeitgebers aufgenommenen Hausgehilfin niemals mit der eines außer dem Hause wohnenden Arbeiters verglichen werden kann, auch in bezug auf eine Gemeinbeachtung. So wird manche Hausfrau sicher auf die Anstellung einer Hausgehilfin verzichten, wenn sie Gefahr läuft, daß das Mädchen ihr bei einem Streit vielleicht aus Verärgerung die Gemeinbeachtung auf den Hals schießt. Die Hausgehilfin ist doch sehr oft ein ganz unreifes Mädchen, welches mehr an seine Rechte denkt, als an seine Pflichten. Auch in bezug auf die Urlaubszeiten geht der Entwurf rein mechanisch vor und jedenfalls weit über das hinaus, was die Industrie ihren Arbeiterinnen bietet, welche viel schwerer und anhaltender arbeiten müssen und dafür lange nicht so gut ernährt sind wie die Hausangehörigen, welche in bezug auf Wohnung und Nahrung bei viel weniger anstrengender Arbeit weit über dem Lebensstandard der Industriearbeiterinnen stehen. Auch betreffs des Urlaubs müßte der Anspruch der Schwere der Stellung angepaßt werden. Jedenfalls sollte bei der heutigen Arbeitslosigkeit den Hausfrauen das Halten von Hausgehilfinen auch in deren eigenem Interesse nicht so schwierig gemacht werden, daß auf das Halten derselben verzichtet wird. J. K.

Gehen Sie nicht in die Sommerfrische ohne sich zuvor mit geeignetem Schuhwerk zu versehen. Alterprobe Neubert's Normalstühle geben Ihnen Gewähr für das Richtige!



Reformhaus Neubert  
Karlsruhe i. B., Karlsruherstr. 29 a

## Leipheimer & Mende

Spezialhaus für Stoffe  
Beyer-Schnitte und Zeitschriften



Sommerstoffe  
Rohseide, Bordüren, gestickt, Shantungseide in allen Farben, Volles, Wollmullseide, Waschmullseide, Beiderwandstoffe, Riesengroße Auswahl, enorm billige Preise.  
Carl Büchle, Erbprinzenstr. 28  
Inh. Gebrüder Köhlmann am Ludwigsplatz

Pollstermöbel und Dekorationen  
finden Sie in geschmackvoller Ausführung im Spezialgeschäft  
E. BURGER Waldstraße 89  
Telephon 2317  
Aufarbeiten v. Polstermöbel u. Matratzen bei billigster Berechnung  
Spannen und Aufmachen v. Vorhängen bei fachm. Ausführung

Deutsche Frauen  
Arbeitet nur mit den besten deutschen  
C-M-S  
Handarbeits-Garnen:  
Perl-Stick-Garne  
Stickseiden  
der Firma  
CARL MEZ & SÖHNE A.-G.  
FREIBURG I. B. u. WIEN  
Gegründet 1795  
C-M-S C-M-S  
Zu verlangen in jedem einschlägigen Geschäft.  
Erforderlichen Falles werden auf Wunsch von der Firma  
Carl Mez & Söhne A.-G., Freiburg i. B.  
Beratungen aufgegeben.

Für den empfindlichen Fuß  
den passenden Schuh  
von  
Geschw. DAVID  
Spezialgeschäft feiner Schuhwaren  
Kaiserstr. 215, gegenüber Moninger  
Besichtigung unserer großen Auswahl ohne Kaufzwang.

Esiumm u. Höhn empfiehlt zu  
konkurrenzlos billigen Preisen bei fachm. Bedienung  
Schirmfabrik Andr. Weinig jr.  
Karl-Friedrichstraße 21, am Rondellplatz.  
Telephon 5476 Gegr. 1840.



Ein vorbildliches deutsches Fabrikat  
das von Grund auf aus deutschem Material von deutschen Arbeitern  
in unserer Fabrik in Wittenberge Bez. Potsdam hergestellt wird.  
8000 Arbeiter und Angestellte  
SINGER NÄHMASCHINEN AKTIENGESELLSCHAFT  
Kaiserstr. 205 Karlsruhe Werderplatz 42

Eis! Eis!  
la glashartes Robois  
liefern bei prompter Bedienung in und außer  
Abonnement zu billigsten Tagespreisen  
Eis- u. Kühlanlage Karlsruhe G.m.  
Kaiserallee 51 — Fernspr. 3035

Eis! Eis!  
Großabnehmer  
Sonder-Preise!

Zur Sommerfrison  
Elegante Badeanzüge  
Bademäntel für Damen und Herren  
Badetücher, Frottierhandtücher  
Badeschuhe, Badehauben  
bei  
BURCHARD  
Kaiserstraße 143

# Für die Sommerreise



G. 30182. Wettermantel (Trench coat) aus Olenia-Spottstoff. Der Mantel hat einen Revers...

G. 30181. Regiermantel in Raglanform und Hüften aus Imprägniertem Cash. Hütel, Taschen...

G. 30225. Sportkleid aus grobem Noppenstoff mit Knickerhose. Am Rock treten die vordere...

G. 35087. Sportkleid aus grobem Noppenstoff mit Knickerhose. Am Rock treten die vordere...

G. 35088 u. 35088 a. Zweifelhäutiger Reifenganz, aus aus Kleid und Jacke besteht. Als Material...

G. 30198. Kleid aus beigefarbenem Wollstoff. Schlichte, gerade Jacke. Faltenrock. Lindaschnitt...

Sämtliche Hackebeil-Linda-Schnittmuster sind lieferbar durch W. Boländer, Karlsruhe

## Selbstporträtliches.

Von Alice Berend.

Alice Berend, die am habsbischen Bodenseufer lebende Romanschriftstellerin, deren Romane „Die Reise des Herrn Sebastian Wenzel“, „Frau Hempels Tochter“, „Der Bräutigam der Babette Bomberling“ viele Auflagen erlebt haben...

Am meisten ärgert mich an mir, daß, sobald irgend jemand etwas sagt, das mir peinlich ist, unangenehm, abstoßend, was ich einseitig, unnützlich, zeitraubend, gedankenstörend finde, ich nicht etwa widerpreche, ehrlich grob werde, sondern ein bloßes, mir ganz wesenfremdes Schicksel auf mein Gesicht lege...

Einfältig bin ich auch. Ich glaube an Liebe, Treue, Nächstenliebe, Ehrlichkeit, Güte, Selbstlosigkeit, Gesundheit. Ich glaube sogar an gutes Wetter, an Glück, an Langlebigkeit. Ich bin überzeugt davon, daß alle Menschen vor Gott angenehm sind und wertvoll, ich nehme an, daß der Fehler bei uns liegt, wenn wir gegenseitig einen anderen Eindruck voneinander haben. Eine Tatsache, die häufig vorkommt. Ich leugne das nicht.

Ein derartig Veranlagter kann sich nicht einmal über die heutige Zeit ärgern. Er ist so kleinlich, egoistisch, gerade diese Zeit für die beste zu halten, weil er in ihr leben darf. Er freut sich, daß das alte Wort: „Es ist alles schon einmal dagewesen“, endlich seine Gültigkeit verloren hat. Er gibt natürlich auch der Jugend recht. Er glaubt an sie und mit ihr an die Zukunft. Er ist nicht fähig, Feindschaft oder Sympathie allein nach geographischen Grenzen zu empfinden, weil es ihm nicht sicher zu sein scheint, daß der Schöpfer mit seiner schönen Erde nur eine Handvoll Vaterländer hatte schaffen wollen, statt ein großes Ganzes...

Wie man schafft? Aus unzähligen beobachteten Bewegungen, Mienen, Stimmungen, aufgefundenen Worten formen sich Wesen, die in unserem Denken lebendig werden, um uns keine Ruhe mehr zu lassen. Sie wollen leben, reden, leiden und lachen dürfen.

Aus Beobachten, Sehen, Selbsterleben und Empfinden wachsen somit typische Gestalten. Sie lassen einen nicht mehr ruhen, an nichts anderes mehr denken; alles, was man nun sieht und hört, bezieht sich auf sie. Sie stellen sich zwischen die nahe Umwelt, sie drängen sich zwischen jeden Gedanken, so daß man wie besessen nach Geschehnissen sucht, die nur sie erleben könnten. Man vergleicht alles, was man sieht, mit ihrem Charakter, man grübelt, wie sie sich in dieser oder jener Lebenslage benehmen würden. Man weiß plötzlich, wie sie heißen. Sie könnten unmöglich einen anderen Namen tragen, als den, den wir für sie gefunden haben.

Man lernt diese Aufdringlichen allmählich lieben, man sieht in diesen selbst Erstgeborenen

Nähmaschinen Gritzner Fahrräder mit Gritzner-Freilaufnabe Schnellnäher 3500 Stiche in der Minute Über 3 1/2 Millionen im Gebrauch Über 400 000 im Gebrauch Erstklassige deutsche Fabrikate Vertreter: Karl Ehrfeld, Karlsruhe, Rondellplatz

die eigenen Irrtümer, Schwächen, Hilfslosigkeit und die aller Menschen. Man lernt sie mild begreifen, man beginnt sie ernst zu nehmen und auch anzulächeln, wenn es die Sache mit sich bringt.

Nicht weniger zwingend und selbstherrlich nehmen sich beim Niederschreiben die Worte und Buchstaben, die gefunden werden, um sich zu rhythmischen, kurzen Sätzen zusammenzufügen. Ebenso wie die Gedanken, sind auch die Worte unserer wundervollen, reichen Sprache durchaus nicht einfach widerzuspiegelnde „Modelle“. Hinter jedem steht eine Anzahl Sinnbilder; keines hat nur eine einzige Sinnbedeutung, erst seine Stellung im Satz bringt solch Wort zu Recht und Geltung. Sie wissen das und sind widerpenitent im Fingertasten.

Darum sollte man Schaffende nicht fragen, wann sie arbeiten. Man ist im Grund immer mit seiner „Aufgabe“ beschäftigt, es ist „einem gegeben, nirgends zu ruhen.“

Eine Verkäuferin in einem Warenhaus war Mitte des Monats durch einen Sturz von einer mangelhaften Leiter zu Schaden gekommen. Sie erhielt dann die Kündigung für Ende des Monats. Die Verkäuferin fragte und forderte 140 Mark Gehalt für den folgenden Monat, ferner 35 Mark Auslagen und für die durch den Sturz verursachte Erwerbsbeeinträchtigung einen Schadenersatz von vierjährig 420 Mark. In allen Instanzen wurden die Ansprüche der Klägerin vollständig anerkannt, dem Grunde nach auch der Schadenersatz für die dauernde Erwerbsbeeinträchtigung.

Eine glückliche russische Ehe ist aus den Akten der Registrierung aus Wasil-Dirows (Petersburg) zu ersehen. Ein gewisser Duneff hat sich schon viermal mit derselben Frau trauen und wieder scheiden lassen. Bei der kürzlich erfolgten vierten Trennung sprachen beide Teile davon, daß eine fünfte Registrierung möglich sei.

## Strindberg-Spässe.

Im englischen Oberhaus hat Lord Alton einen Gesetzentwurf eingebracht, der es unmöglich machen soll, daß ein Ehemann seine Frau gänzlich enterbt. Sie soll zumindest Anspruch auf einen Pflichtteil haben. Lord Alton erklärte, England sei der einzige Kulturstaat, wo es einem Ehegatten möglich ist, seine Frau völlig von der Erbschaft auszuschließen. Bei dieser Gelegenheit berichtete er über verschiedene legwillige Verfügungen. So habe vor kurzem ein wohlhabender Kaufmann, der seiner Frau einen Schilling hinterließ, während er sein Vermögen in Höhe von 72 000 Pfund Sterling nur an Leute gab, von denen er wusste, daß seine Frau sie nicht leiden konnte. Ein anderer Erblasser vermachte sein Vermögen seiner Frau unter der Bedingung, daß sie für jedesmal, wo sie das Haus ohne Erlaubnis verließ, eine Strafe von 200 Pfund Sterling zu zahlen hätte. Für den Fall einer Wiedererheiratung fiel die ganze Erbschaft an eine Wohltätigkeitsanstalt. Endlich hinterließ ein Mann seiner Frau einen Farthing (1/4 Penny) und ordnete an, daß ihr diese Mitteilung in einem unfrankierten Briefe zukommen würde.

## Praktische Winke.

Auf der Chemicausstellung in Holland-Port, London, wurde als interessante Neuheit eine Staubmaske für Hausfrauen gezeigt. Die Nase und Mund schützt, dagegen das übrige Gesicht freiläßt.

Frühhalten von Lebensmitteln ohne Eis. Eine Hausfrau schreibt: Das Kühl- und Frischhalten der Lebensmittel ist im Sommer oberstes Gebot, aber nicht immer leicht zu erreichen. Das beste Mittel, um Milch ohne Eis frisch und kalt zu erhalten, ist folgendes: Man bereite eine Wasserglasmischung vor, die doppelt so stark ist wie diejenige zum Eierlegen und stehe sie in eine tiefe Schale, in diese wird der Milchtopf gestellt und zwar so, daß es unmöglich ist, daß das Wasserglas hineinkläuft. Die Milch bleibt kalt und die Mischung kann immer wieder und wieder gebraucht werden. Ein weiteres gutes Mittel, um bei Wärme Lebensmittel frisch zu halten, ist folgendes: In einer Mischung von Spiritus und Milch, zu gleichen Teilen gut verrührt, wird ein Tuch getränkt und dann leicht ausgewrungen. Mit diesem Tuch kann man geschlossene Behälter, die Lebensmittel enthalten, fest umwickeln; in kurzer Zeit verdunstet der Spiritus und die Lebensmittel werden eiskalt.

Reinigung von Rämmen und Bürsten. Rämme und Bürsten sollen regelmäßig wöchentlich gereinigt werden. Diese Arbeit ist nicht sehr beliebt, weicht man aber die Sachen in Wasser mit etwas Salzsäure ein, so ist nur noch ein Nachspülen mit klarem Wasser nötig. Die Reinigung ist ganz ohne weiteres Zutun vorzunehmen gegangen. Bürsten müssen bekanntlich während des Trocknens stets mit den Borsten nach unten liegen.

## Tauziehen, der Modespport für Damen.



Die Damen des englischen Lyons Club in Sudbury beim Tauziehen. Modensport und Sportmode wechseln von Jahr zu Jahr. Diesmal ist man auf das harmlose lustige Tauziehen verfallen, eine amüsante Probe für Kraft und Geschicklichkeit.